

# Presseinformation

## 12. November 2014

### Speiseplatz der Götter

#### 3.000 Jahre alter skandinavischer Zeremonialort bei Watenstedt entdeckt

Erstmals präsentieren das Braunschweigische Landesmuseum und das Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August Universität Göttingen die Ergebnisse des durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Forschungsprojekts am jungbronze- und früheisenzeitlichen Herrschaftssitz der Hünenburg (1200-650 v. Chr.). Die Hünenburg ist eine Befestigung bei Watenstedt im Landkreis Helmstedt, welche auf dem westlichen Plateau des Heesebergs liegt. An diesen Herrschaftskomplex schließen eine Außensiedlung und mehrere Gräberfelder.

Im Altertum kreuzten sich bei Watenstedt verschiedene Handelswege. Die aus dem Norden kommenden Fernwege verbanden Südkandinavien, Norddeutschland und das heutige Gebiet in Niedersachsen miteinander. An ökonomisch wichtigen Handelskreuzungen wurden im bronzezeitlichen Europa ab ca. 1200 v. Chr. aus strategischen Gründen erste Befestigungen gegründet. Die Hünenburg entstand aus einem solchen Handelsknotenpunkt heraus und stieg zum Herrschaftssitz auf. Macht und Reichtum der Bewohner und ihre Fernkontakte zeigen sich an den hochwertigen Objekten, die bei Grabungen an der Hünenburg bisher gefunden wurden.

Erste Hinweise auf das Leben in der Bronzezeit um 900 v. Chr. bei Watenstedt gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als 1901 bei Watenstedt ein gegossenes Bronzebecken entdeckt wurde. 1903 kamen die Fragmente eines zweiten Bronzebeckens und in den nächsten vier Jahren weitere Objekte aus Bronze hinzu. Insgesamt liegen Bronzen aus zwei Hortfunden vor. Die Funde gelangten sukzessive erst ins Herzog Anton Ulrich-Museum, dann ins Braunschweigische Landesmuseum (damals Vaterländisches Museum), aber die genaue Auffindungsstelle war bis vor kurzem unbekannt.

Nach den ersten Entdeckungen bis 1907 ruhte die Arbeit an diesem archäologisch höchst bedeutsamen Areal jahrzehntelang - bis Wolf-Dieter Steinmetz, Oberkustos der Abteilung Ur- und Frühgeschichte des Braunschweigischen Landesmuseums, eine erste moderne Ausgrabung initiierte. 1998 begann er zusammen mit freiwilligen Helfern des FABL (Freunde der Archäologie im Braunschweiger Land) und einigen Studierenden die erste Grabungskampagne am Befestigungswall. Im Jahr 2005 gelang der entscheidende, spektakuläre nächste Schritt: An die Befestigung der Hünenburg schließt sich eine jungbronzezeitliche Außensiedlung an, die auf die Jahrhunderte um 1000 vor Christus datiert werden kann. Das Projekt wurde an das Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen unter der Leitung von Prof. Dr. K.-H. Willroth übergeben, um weitere großflächige Grabungen und naturwissenschaftliche Untersuchungen durchführen zu können. Mit den folgenden Forschungsprojekten gelangen vielfältige Einblicke in Leben und Alltag der Zeit vor 3000 Jahren: Ausgrabungsleiter Dr. Immo

Heske und sein internationales, multidisziplinäres Team führten gezielt Ausgrabungen in der Unterstadt und dem weiteren Umfeld durch.

**Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen sind bemerkenswert:**

Die im 12. Jahrhundert v. Chr. gegründete Außensiedlung ist der **älteste Nachweis einer stadähnlichen engen Bebauung in Mitteleuropa**. Das Areal war außerdem nicht nur ein einfaches Siedlungsgebiet, sondern vielmehr eine Unterstadt. Diese Unterstadt beherbergte vermutlich bis zu 500 Personen, was für damalige Verhältnisse eine enorme Zahl darstellt. Der Herrschaftssitz in Watenstedt ist dadurch **eine der größten bisher bekannten bronzezeitlichen Siedlungen** in Mitteleuropa.

Zum vollständig erhaltenen Bronzebecken von 1901 wurde 2008 ein Gießformfragment aus Ton entdeckt – erstmals ein im deutschen Raum hergestelltes Gefäß, denn die weiteren Gießformen stammen aus dem heutigen Dänemark. Mit den Gießformen wurden auf der Hünenburg die Bronzebecken gegossen. Im Altertum war die Herstellung solcher Bronzebecken schwierig und erforderte hohes handwerkliches Geschick, besonders weil die Becken mit einer dünnen Beckenwand von unter 1 mm hergestellt wurden. Es handelt sich um die qualitativsten Gusserzeugnisse des Nordens. Das beweist, dass die Hünenburg weit mehr als nur ein Handelsknotenpunkt war, sondern vielmehr auch der Sitz herausragender Bronzegießer, die über das entsprechende Know-how und den Zugang zu den Metallrohstoffen verfügten. Zwischen 2006 und 2013 fanden Dr. Heske und das Grabungsteam zehn Nachbildungen der gegossenen Bronzebecken aus Ton – Objekte, die eigentlich aus dem Norden stammten, in Deutschland aber gerade in Watenstedt am häufigsten zu finden sind. Eine Besonderheit unter diesen Funden ist ein verziertes Miniaturbecken, dessen Verzierungen mit einem der Bronzebecken aus Watenstedt identisch ist. Das heißt: Nicht nur die Bronzebecken, sondern sogar die Tonbecken wurden auf der Hünenburg hergestellt!

Im Sommer 2014 stießen die Wissenschaftler auf etwas völlig unerwartetes: Bei den Geländearbeiten kamen drei Bronzefunde zu Tage. Die eingehende Restaurierung und Prüfung der Objekte ergab, dass es sich um anpassende Fragmente des 1903 gefundenen Bronzebeckens handelt. So konnte man dank kontinuierlicher Forschungsarbeit 111 Jahre nach seiner Auffindung lokalisieren, wo das 1903 ausgepflügte Becken ca. 2900 Jahre zuvor vergraben worden war. Aber erst moderne Untersuchungen durch Prospektionsmethoden mit Luftbildarchäologie und geomagnetischen Prospektionen erzählen die Geschichte weiter.

Die Anbindung an die Fernwege des Altertums brachte Menschen und damit neue Baustile, Handwerkswaren und Rohstoffe in die prosperierende Befestigung bei Watenstedt. Doch was passierte mit den Menschen: Kehrt sie in ihre Heimat zurück oder sahen sie sie nie wieder? Hier geben die Funde nun eindeutigen Aufschluss über die nordischen Gebräuche und ihren Weg nach Süden. Mit ab 2010 durchgeführten Untersuchungen konnte ein ausgedehntes Gargrubenareal nachgewiesen werden. 450 dieser Gruben hat man in Watenstedt gefunden – die größte Fundkonzentration in Deutschland. Wie eigentlich für Skandinavien typisch, wurden die Mahlzeiten auf erhitzten Steinen gegart. Die Lage außerhalb der Siedlungen, an Grabhügeln oder teilweise in der Nähe von Gewässern zeigt, dass in Watenstedt die Mahlzeiten während oder im Anschluss an rituelle Umzüge und Prozessionen im Rahmen von sich jahreszeitlich

wiederholenden Festen eingenommen wurden. Dieser Brauch ist eindeutig im Norden zu verorten. Dass die Bronzebecken vermutlich mit Nahrungszubereitung in Verbindung gesetzt werden könnten zeigt sich daran, dass die Auffindungsstelle der Bronzebecken - wie die Funde des Sommers 2014 verdeutlichen - unmittelbar im Gargrubenfeld lag. Damit verknüpfen sich zwei Fundgruppen, die nördlicher Herkunft sind. Über mehrere Generationen wurde der Speiseplatz für die Götter bei Watenstedt genutzt, dann verlieren sich die Spuren der Neuankömmlinge im Kulturumbruch der frühen Eisenzeit.

Vieles deutet also darauf hin, dass um 900 v. Chr. eine Personengruppe aus Skandinavien sich im Gebiet um Watenstedt angesiedelt hat. An eine Handelsniederlassung, die den Rohstofftransfer der kostbaren Metalle in den Norden garantieren sollte, ist hierbei ebenso zu denken wie an eine ausgewanderte Bevölkerung aus dem Norden, die angelockt von dem weitreichenden Ruf des Herrschaftssitzes ihr Glück in der Fremde versuchte und hier aufgenommen worden ist. Die Forschungen werden in den kommenden Jahren hierzu fortgesetzt.

Die Förderung erfolgt durch die Deutsche Forschungsgesellschaft (DFG) und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

**Pressestelle:**

Ann Christin Bakhos, Volontärin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Tel 0531 – 1225 2421, E-Mail: [a.bakhos@3landesmuseen.de](mailto:a.bakhos@3landesmuseen.de)

Silke Röhling, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Tel 0531 – 1225 2442, Mobil 0163 – 5917 114, E-Mail: [s.roehling@3landesmuseen.de](mailto:s.roehling@3landesmuseen.de)